

The Kingdom and  
the Rebel County:

# Im Südwesten unterwegs

## 20. September

Die ursprüngliche Urlaubsplanung war ganz anders: Eigentlich wollten wir noch mal zur American Express World Golf Championship in Mt. Juliet, Co. Kilkenny. Aber dann war uns nicht nach Menschenmassen und Tiger Woods, sondern nach Strand und Ruhe – und dem eigenen Dach überm Kopf (nie war der eigene Kamin so wertvoll wie in diesen „modernen Zeiten“ des Pub-Rauchverbots ...)

Leider waren die Flüge von Köln/Bonn nach Dublin bereits gebucht – für Kilkenny hätte das auch Sinn gemacht, aber 250 km in Deutschland (nach Hahn Airport z.B.) fahren sich doch erheblich zügiger als die knapp 350 (Dublin bis kurz vor Dingle) in Irland: so ungefähr zwei bis drei Stunden schneller – und viel entspannter. Die lange Fahrt in den Südwesten wurde uns aber von der Radioberichterstattung über den letzten Tag des Ryder-Cup in Detroit versüßt: Schon früh stand fest: „Kaiser“ Bernhard Langer (eine irische, keine eigene Titelschöpfung!) und sein europäisches Team – vor allem natürlich die irischen Golfer und der Nordire Darren Clark – hatten nach dem „Heimsieg“ 2002 wieder gegen das illustre US-Team gewonnen – der entscheidende Putt kam von

„Celtic Cousin“ Colin Montgomerie aus Schottland.

In Kerry springt dann sofort das nächste sportliche Großereignis ins Auge (und ins Ohr): All-Ireland Finale am 26. September im Croke Park, Kerry gegen Mayo. Páidí O Sé, legendärer Ex-Spieler und -Manager des Kerry Teams hatte schon seinen Tipp für

Mayo abgegeben ... Ob es der Ginster auf den Wiesen ist oder die unzähligen Kerry-Fahnen an Häusern, Shops und Autos: es ist ein grün-goldener Herbst in Kerry. Städte wie Tralee und Killarney und winzige Dörfer wünschen per Schild an der Durchfahrtsstraße ihren „Boys“ viel Erfolg und Radio Kerry sendet stündlich den Werbespot eines Dubliner Parkhauses, in dem die Kerry-Fans ihre Vehikel sicher abstellen können. Natürlich haben wir ganz schnell auch eine Autofahne, eine große fürs Haus (die Idee, das grüne Dach mit gelben Karos zu bepinseln, damit man auch vom Conor Pass erkennen kann, wo die Fans wohnen, wurde wegen des Regens verworfen) und ein Damen-Top in Kerry-Farben mit komplettem Team-Emblem – Harfe, Hund und Rundturm.

Vor dem Finals-Sonntag steht allerdings noch ein Abstecher nach West Cork auf dem Programm.

Wie sich der eine oder andere Leser erinnern mag, haben wir im j. 2.04 (gut versteckt auf Seite 265/266) eine ganz praktische Anleitung „Wie man einen ge-



strandeten Delfin richtig wieder ins Wasser bringt“ gedruckt. Gefunden haben wir die guten Ratschläge für den Strandspaziergang auf der Website der Irish Whale and Dolphin Group ([www.iwdg.com](http://www.iwdg.com)), auf der wir uns aus einem ganz anderen Grund herumgetrieben haben. Im Frühjahr 2003 startete von



Cape Clear aus eine Expedition auf die Kapverdischen Inseln, um herauszufinden, ob die Buckelwale von den irischen Küsten auf den Kapverden ihre „Kinderstube“ haben. Darüber - auch über die Kapverden - später (in einer anderen Ausgabe) mehr. Nur so viel sei hier verraten: Über die Expedition wurde ein Film gedreht, der am 24. September auf der ersten „Miol Mór“ (großer Wal) Konferenz der IWDG in Rosscarbery seine Premiere vor großem Publikum haben sollte.

## 24. September

Deshalb also West Cork. Ist ja auch von der Dingle Halbinsel nicht wirklich weit weg - aber doch weit genug für eine Übernachtung. Und da sind wir wieder beim Rauchverbot und einem neuen Reiseverhalten, das daraus resultiert. Früher, damals, vor dem Smoking Ban, wären wir losgefahren und hätten uns irgendwo ein nettes B&B gesucht - egal ob mit oder ohne Rauchen, schließlich wäre man ja abends eh im Pub um die Ecke eingekehrt ... Heute ist man dankbar für ein B&B, das smoker-friendly ist, denn draußen rauchen muß man ja schon im Pub - und man bucht das dann auch lieber im voraus.



Hier für alle Leserinnen und Leser, die auch dem bösen, bösen Tabakgenuß frönen, unsere Empfehlung: Im Melrose B&B in Clonakilty ist Rauchen durchaus gestattet, hier stehen sogar Aschenbecher in den Zimmern. Gekrönt wird so viel Komfort von einem richtig leckeren Frühstück - das ganze für absolut akzeptable 28 bis 35 Euro die Nacht. Der Hausherr hat übrigens schon vor Jahren das Rauchen aufgegeben, was ihn allerdings nicht davon abhält, Toleranz Rauchern (u.a. auch seiner Frau Chris) gegenüber zu üben - und nach dem Frühstück den Gästen gute Tipps zu geben (s. Kasten über den Lisselan Golf Club).

Auf dem Weg nach Süden ein paar Highlights: der erste Stop in Kilgarvan - im Motor Museum. Wer schon mal den Weg hierhin gefunden hat, weiß wovon ich rede - die anderen sollten sich den Abstecher mal überlegen - und wenn's nur wegen der riesigen Kannen mit Tee wäre, wegen des Trabbis aus U2s Zooropa (der inzwischen wegen Platzmangels nach draußen musste, aber angeblich rosten die ja wirklich nicht ...) oder wegen der Entdeckungen, die man im Museum machen kann.



Dann ein Abstecher Richtung Mizen Head. Schließlich ist gerade mal strahlender Sonnenschein und ich habe noch gut in Erinnerung, wie toll man beim Leuchtturm auf der Wiese sitzen und übers

Meer schauen kann. Konnte. Nicht nur, dass befremdliche Hotelneubauten im Gange sind, sondern die Straße zum Leuchtturm endet am Zaun eines Visitor Centres. Drehkreuz und Schluß. Mit einem Parkplatz, der so aufgeräumt ist, dass selbst die Papierkörbe fehlen. Wir verzichten auf den Besuch - weil drei Euro bezahlen und auf einen Zaun glotzen einfach nicht dasselbe ist wie auf der Wiese sitzen und aufs Meer schauen.

Schull entschädigt uns mit wunderbaren Muscheln in Sahne und Knoblauch und einem Pint in der Nachmittagssonne - und mit einem Besuch im Second-Hand Shop von Father Ich-weiß-nicht-mehr-wie-er-hieß, der in Indien missioniert. Ich nehme nach einigem Herumschauen eine Jacke mit Designerlabel vom Bügel, die auch noch wie angegossen passt. Und sage - auf Deutsch - nein, den Preis würde ich nicht bezahlen, ich könnte das schon so aussehen lassen, als wollte ich sie nicht wirklich haben. Dann schaue ich am rechten Ärmel herunter und entdecke - ein Mottenloch. Und das sage ich auch. Die blonde Dame am Kassentisch schaut erschrocken von ihrem Buch auf und wiederholt akzentfrei „Mottenloch???“ Ja - peinlich. So erwischt zu werden. Aber die Dame, die hier für den Father in Indien sammelt, ist so sehr nichts, absolut gar nichts, erkennen lässt. Das Geld, das ich dann im Shop ausgegeben habe, sei dem Father herzlich gegönnt. Und seine Helferin in Schull möge noch lange und glücklich an ihrem Kassentisch sitzen.

Abends dann Rosscarbery: Es wird voll werden auf der Konferenz. Kleine Schlangen bilden sich am Check-In. Dr. Simon Berrow, Leiter der Kapverden-Expedition und Project Officer der Shannon Dolphin and Wildlife Centre am Merchants Quay in Kilrush ([www.shannondolphins.de](http://www.shannondolphins.de)), ist sichtlich gestresst. Nicht nur mit den letzten Vorbereitungen für die Filmpremiere und der Beseitigung letzter Laptop-Probleme am Check-In-Tisch - auf seinem Arm thront der anderthalbjährige Ronan und möchte gerade jetzt auf keinen Fall einen Moment lang lieb und ruhig sein. Ronan und ich überbrücken die Zeit bis zum Eintreffen des Babysitters mit neuen Arrangements der Kieselsteine, die das Hotel dankenswerterweise in diversen Pflanzkübeln verteilt hat. Rechtzeitig vor dem Film erscheint der Babysitter, so daß wir im bereits gut gefüllten Saal Platz nehmen können. Die Teilnehmer der Konferenz sind zwischen sechzehn und über siebzig, ein „Bevölkerungsdurchschnitt“ in all seiner Vielfalt. Einer fällt trotzdem auf: schräg vor uns nimmt ein Mann Platz - Boxernase, tiefe Sonnenbräune auf dem von Falten und Runzeln durchzogenen Gesicht und leuchtend blaue Augen. Außerdem wird er von drei Frauen begleitet - ein weiteres gutes Duzend begrüßt ihn im Saal. Zugegeben, ich frage mich, ob wir es hier mit einem „Playboy of the South-Western World“ zu tun haben ...

Nach Simon Berrows kurzen Begrüßungsworten und der Ankündigung des Films geht das Licht im Saal aus. Aber noch kein Film. Hinter uns beginnt ein Mann zu singen, a capella: „The last of the Great Whales“ -

einigen sicher bekannt von The Dubliners: „Celebration - 25 years“. (Im Nachhinein erfahren wir, daß der Sänger Hauke Steinberg heißt, aus Kiel stammt, jetzt in Dublin lebt und Mitglied der IWDG ist.)

Buckelwale kommunizieren bekanntlich mit Liedern, denen sie auch neue Strophen hinzufügen - vielleicht lautet die aktuelle „We all hide in a Yellow Submarine ...“



Common Dolphin © Colin Speedie

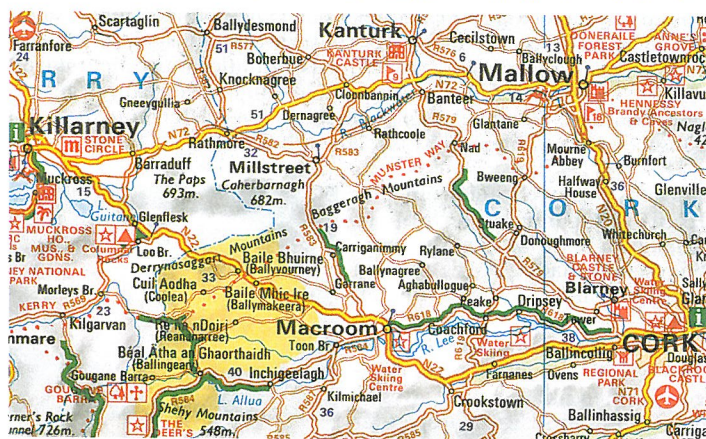
Dann beginnt „The Return of the Irish Humpbacks“. Und ich sehe den Mann mit der Boxernase und den blauen Augen wieder. Auf der Leinwand. Colin Barnes steht am Steuer seines Bootes und erzählt, daß er in den Siebzigern anfing, Wale vor der irischen Südküste zu beobachten, kurz nachdem Greenpeace die Kampagne gegen den Walfang begonnen hatte. Zu der Zeit gab es so gut wie keine Zahlen über die gefährdeten Walbestände. Colin Barnes zählte. Und beobachtete. Wir Fischer, sagt er, sind ja sowieso draußen auf dem Meer. Da können wir auch Wale zählen. Colin Barnes ist übrigens nicht mit dem Bus gekommen: Sein Schiff (das aus dem Film) liegt während der Konferenz und auch noch eine Woche danach im Hafen von Union Hall, um Teilnehmer der Konferenz und Interessenten für ein Netzwerk-Projekt der IWDG zum Whale Watching zu schippern. Auch wir waren eingeladen, uns nach der Konferenz telefonisch bei Simon nach Wetter und Walen zu erkundigen und dann spontan für einen Bootstrip noch mal nach Union Hall zu fahren. Das Telefonat läßt sich auf Simons Antwort reduzieren: „We haven't seen one single whale all week.“ Tja.

## 25. September

Wir treten die Rückfahrt an, nach einer kleinen Runde über den Lisselan Golf Course. Da wir schon fast in Bandon sind, beschließen wir, „über die Dörfer“ und via Macroom, Killarney etc. nach Hause zu trödeln. Unterstützt wurde diese Absicht von der Straßenkarte, die man uns bei der Übernahme des Leihwagens bei Hertz in die Hand gedrückt hatte. Für Dublin-Dingle und „bei uns in der Gegend“ brauchen wir inzwischen keine mehr, aber hier schauen wir doch mal nach, wo wir so herfahren sollten. Tja. Wenig Übereinstimmung zwischen Ortsnamen auf der Karte und denen auf den Schildern. Dafür viel Landschaft. Ich verlasse mich auf den phänomenalen Orientierungssinn des Fahrers - und er tastet sich tatsächlich über sehr ländliche Weglein in die richtige Rich-

tung. Ganz plötzlich kommt an einer Kreuzung die Frage: „Muß ich hier geradeaus oder rechts?“ Ich halte die Karte in der Hand, völlig ahnungslos, wo allein die Straße, geschweige denn die Abzweigung sein könnte - und kassiere ein sehr ungehaltenes „Ich dachte, du könntest wenigstens eine Karte lesen.“ Ich verneife mir jeden Kommentar und reiche die Karte rüber. Nach zwei Minuten bekomme ich die Bestätigung: „Da ist ja wohl nur die Hälfte der Straßen drauf.“ Eben.

Also: liebe Leute von Hertz, es gibt eine uralte und x-millionenfach an Irlandtouristen verteilte Karte, auf der so viele Straßen eingezeichnet sind, dass man sich gut zu rechtfinden kann. Warum das Rad neu erfinden und die Leute mit solch einer Zumutung losschicken?



Vergleichen Sie doch mal selbst

Oder ist das Absicht? Nicht mit einer vollständigen Karte die Leute vom „rechten touristischen Weg“ abbringen? Mußtet Ihr so viele Mietwagen aus Straßengraben ziehen, dass Ihr bei Hertz jetzt glaubt, alles wird gut, wenn wir die Anzahl der Straßenoptionen

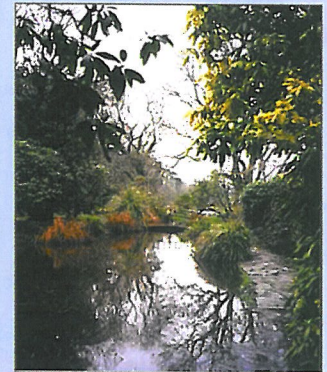
## Lisselan Golf Course und Lisselan Gardens



Morgens halb zehn in Irland. Man sitzt beim Frühstück im B&B, kommt mit dem Besitzer ins Gespräch und erwähnt, daß man Golf spielt. Mit einem Strahlen in den Augen erklärt mir mein Gesprächspartner, daß ich dann unbedingt den 5 Kilometer entfernten Lisselan Golf Platz spielen müsse, denn der sei etwas ganz Besonderes. Nun, bekanntlich hat Irland über vierhundert Golfplätze und irgendwie ist immer ein schöner Platz in der Nähe. Doch dieser Enthusiasmus machte mich nun wirklich neugierig. Da das Wetter auch noch schön und der Tag noch nicht verplant war und „zufällig“ auch mein Golfbag im Auto lag, machte ich mich auf den Weg - und ich kann nur sagen, so schön hatte ich es mir nicht vorgestellt.

Der Lisselan Golfplatz wurde 1994 als 6-Loch-Platz für Greenfee-Spieler auf dem Gelände des Lisselan Estate gegründet, zu dem auch die Lisselan Gardens gehören, die rund um das alte Herrenhaus zu besichtigen sind. Mittlerweile ist der Platz auf neun Löcher erweitert worden, wobei es für die erste und die zweite Runde unterschiedliche Abschläge gibt. Der erste Teil mit den drei neuen Löchern erstreckt sich oberhalb der Parkanlage in einem Wald mit spektakulärer Aussicht auf die hügelige Umgebung. Der zweite Teil rund um das Clubhaus ist der ursprüngliche Kurs - mitten in einem wunderschönen Park mit altem Baumbestand und dem Argideen River, der den Platz kreuzt. Und dieser Fluß macht den ohnehin schon zauberhaften Platz ganz besonders. Das achte Loch wird als eines der schönsten Golfplätze der Welt beschrieben, und das ist gut so. Bei diesem 485 Yard Par fünf spielt man mit dem Abschlag über den Fluß, überquert eine Brücke um auf das Fairway zu gelangen und spielt dann weiter auf das Grün zu, das direkt neben dem großen alten Herrenhaus des Estate liegt und durch den Fluß vom Fairway getrennt wird.

Das allein ist schon einfach nur schön. Will man nun vom Fairway auf das Grün auf dem anderen Flußufer gelangen, stellt man überrascht fest, daß es keine Brücke gibt. Stattdessen kann man dort eine kleine Fähre per Knopfdruck herüberholen und dann in aller Ruhe - die romantische Umgebung genießend - auf die andere Seite übersetzen. Ich glaube nicht, daß man Ähnliches noch einmal auf der Welt findet. Bleibt noch zu sagen, dass der Platz, wie man es in Irland erwartet, in einem sehr guten Pflegezustand ist und daß das Greenfee mit 25,- € ein sehr fairer Preis für dieses Erlebnis ist. Im Clubhaus sollte man sich übrigens auf jeden Fall einen Courseplan mitnehmen, damit man auch den nächsten Abschlag findet ...



### *Bush*

Die Lisselan Gardens wurden Mitte des 19. Jahrhunderts im Auftrag von William Bence-Jones angelegt. Rund um Lisselan House, ein Haus im Stil eines französischen Chateaus, finden sich auf 12 Hektar Azaleen, Rhododendron ein Wassergarten, rosenberankte Pergolas, und romantische Brücken über den Argideen River. Die Gärten sind das ganze Jahr täglich ab 8 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene 5 Euro, Kinder unter 12 Jahren sind frei. Wer einen Golfer begleitet und sich hinter dem achten Grün absetzt, ist ganz in der Nähe von Lisselan House und den Pergolas - und zahlt keinen Eintritt. Aber bitte Vorsicht: Bei feuchtem Wetter sind die Steintreppen höllisch glatt!!!



aber auf die Frage nach seinen toten Kollegen bürstet er plötzlich den Reporter ab: „Wir sind hier um Kerry gewinnen zu sehen und eine Riesenparty zu feiern.“



Kerry-Fan in Dublin

Und dann ist das Team auf dem Feld und das Spiel nimmt seinen Lauf. In der 25. Minute schießt Colm „The Gooch“ Cooper den Ball am Mayo-Torhüter vorbei ins Netz und macht

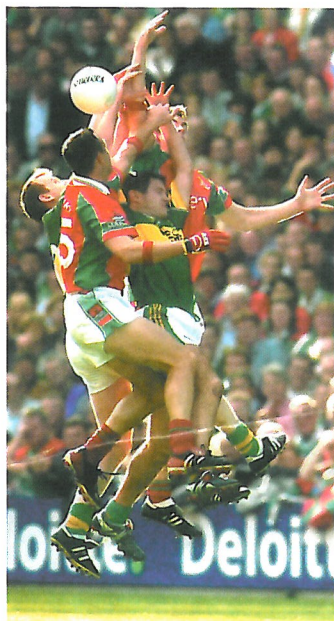
aus dem Kerry 0-10, Mayo 1-3 das bejubelte 1-10 für Kerry. Den Spieler hatte kaum ein Kommentator auf der Rechnung, aber Colm Cooper (mit den ganz typisch irischen roten Haaren) blieb überlegend – das brachte ihm einstimmige Spielerratings mit der Höchstpunktzahl 10 ein – RTE machte ihn gleich zum „Man of the Match“. Als nach dem verdienten Kerry-Sieg (Kerry 1-20, Mayo 2-9) nach 70 Minuten der Pokal überreicht wurde, gewann ein anderer Spieler die Herzen – nicht nur in Kerry. Dara Ó Cinnéide, der völlig fertige aber übers ganze Gesicht strahlende Kapitän des Teams (aus der Dingle-Gaeltacht) hält seine Dankrede auf Irisch. Leider habe ich kein Wort verstanden, aber ganz Irland (auch der dem Sport nicht so zugewandte, eher intellektuelle Bevölkerungsanteil) lobt und bewundert in der folgenden Woche die Eleganz und Schönheit dieser Rede und ist begeistert, dass die irische Jugend jetzt ein Vorbild hat, das den Namen verdient.



Colm Cooper und Jack O'Connor

800 Euro werden am Sonntag Mittag für Tickets auf dem Schwarzmarkt gezahlt. Und gestern hat die oberste Verbraucherschützerin des Co. Kerry den Fans noch einen guten Ratsschlag vor der Abreise nach Dublin mitgegeben: sich nicht abzocken zu lassen mit überhöhten Preisen in den Pubs. Nur die ausgehängten Preise dürfen berechnet werden, alles andere solle man ihr melden, sie wird sich darum kümmern.

Wir begeben uns zum Fernsehen in unseren local pub. Die Minors haben gegen Tyrone verloren. Bedächtiges Wiegen der Köpfe – ob das ein Omen sein könnte? Man ist doch ein wenig vorsichtig – neues Team, neuer Manager ...



## 26. September

Montag, sollte man glauben, kehrt wieder Ruhe ein in Kerry, doch keine Ruhe nach dem Spiel, Feierlaune, Tralee ist grün-gold. Am Abend wird das Team, das per Zug aus Dublin zurückreist, hier mit dem Pokal den ersten Stop auf der Homecoming Tour machen. Angesteckt von so viel Erwartung und Partystimmung stellen wir uns auch an die Hauptstraße und warten. Als Rheinländer ist man (leider) mit Karneval vertraut. Tralee ist an diesem Montag sehr ähnlich – zwar nur in zwei Farben, nicht kunterbunt – aber hier gibt es Hunde mit Kerry-Trikots, Dreijährige, die in grün-gold auf Dad's Schultern eine Fahne schwenken, kichernde Teenies mit grün-goldener Kriegsbemalung. Der Sonderzug trifft ein, die Fans, die am Bahnhof gewartet haben, kommen die Straße herauf. Jetzt muß es bald soweit sein. Plötzlich taucht ein Reisebus in einer Seitenstraße auf. Der Fahrer betrachtet entsetzt die Menschenmenge, neben ihm taucht eine Reiseleiterin mit Stadtplan auf. Die Polizisten, die hier nur freundlich Präsenz zeigen, lächeln freundlich und warten, was der Fahrer jetzt vorhat. Und tatsächlich, er setzt den Blinker in die Richtung, aus der der Bus mit den Spielern erwartet wird und fährt langsam los. „Hauptstraße“ ist in Tralee an dieser Stelle eine gerade mal zweispurige Straße mit Bürgersteigen, die schon jetzt so voller Menschen sind, dass gerade mal ein Bus durchpasst. Aber nicht zwei, die aneinander vorbeifahren. Dennoch applaudiert Tralee dem tschechischen Busfahrer, der Reiseleiterin und der Reisegruppe, als er weiter stadtauswärts fährt. Und irgendwie sind sie tatsächlich aneinander vorbeigekommen, denn der erste offene Doppeldecker mit den Minors schiebt sich heran. Niederlage? Egal – Kerry hat den Sam, und die jungen Spieler be-



*Dara Ó Cinnéide  
mit dem Sam in Dingle*

kommen ihren ganz eigenen Riesenapplaus. Doch der Geräuschpegel kann noch steigen. Dara Ó Cinnéide strahlt immer noch – oder schon wieder - und stemmt den Pokal hoch.

Unser Nachbar am Ende der Welt ist ein schweigsamer Mann, der hier in der Gaeltacht geboren wurde. Als ich ihn frage, wo Dara Ó Cinnéide herkommt, sagt er einen irischen Ortsnamen, den ich nicht einordnen kann. Pádraig macht eine Vierteldrehung streckt den Arm aus und sagt: „Da über den Berg, der nächste Ort“. Ich frage ihn, warum die Rede bei der Pokalübergabe so außergewöhnlich gewesen ist – und plötzlich ist unser Nachbar

nicht mehr schweigsam. „Es ist seine Muttersprache, er hat sie nicht erst irgendwann lernen müssen. Sein Irisch ist fließend, mit einer Melodie, wie ein Lied. Und ist der Kapitän des Teams. Er hat die richtigen Dinge gesagt.“

Dara Ó Cinnéide, der in An Fheothanach geboren wurde, immer noch dort lebt und für Radio Na Gaeltachta in Ballydavid arbeitet, sagte (übersetzt): „I finally congratulate and sympathize at the same time to a wonderful Mayo team who played with heart and spirit. We fully understand what it means to lose a game like this. Three Cheers for Mayo. Go raibh mile maith agaibh.“

### **Liebe Leserinnen und Leser,**

wie hätten Sie reagiert, wenn wir auf diesen 9 Seiten die Grafschaften Westmeath und Antrim vorgestellt hätten? Wir behaupten: verwundert und überrascht.

Die Idee von Tourism Ireland, der einzigen Marketingbehörde, die im Ausland für ganz Irland „Reklame macht“ und dazu letztlich von den beiden Regierungen in London und Dublin eingesetzt wurde, ist unzweifelhaft zu loben: jeder „Quellmarkt“, also jedes Land, das ein gewisses touristisches Aufkommen nach Irland hat, sucht sich alljährlich eine Partnerregion in Irland. Mit der können und sollen spezielle Aktionen durchgeführt werden, soll der touristische Kuchen übers ganze Land und besser, gerechter auf- und verteilt werden.

Schade, daß man sich in Deutschland für 2005 mit Cork/Kerry wohl die leichteste Übung ausgesucht hat. Denn dorthin fahren natürlich noch immer die meisten Menschen automatisch und ohne daß man dafür noch extra werben muß. Westmeath, Carlow oder Monaghan, um nur einige zu nennen - das wäre eine echte Herausforderung gewesen. Und wir hätten wahrscheinlich (als Regierung) eine nordirische Grafschaft noch zusätzlich zur Pflichtaufgabe gemacht ...

... meint jedenfalls das  
**irland journal**